

Fakten statt Emotionen

Manchmal geht es in der Politik hoch zu und her. Und besonders in den Sozialen Medien werden Themen so gross gemacht, dass Verunsicherung entsteht. Deshalb sollten wir uns öfter die Fakten vor Augen führen.

Sessionsforum über die Bedeutung von Fakten
Von Thomas Hurter*

Das Coronavirus prägt momentan unser Leben. Die Medienwelt, im Speziellen die Social Media, haben es fertiggebracht, eine Informationsverbreitung bis in die äussersten Ecken der Welt zu garantieren. Dies hat dazu geführt, dass auch eine Art Verunsicherung und fast schon Panik entstanden ist. Ob all die getroffenen Massnahmen genügend sind, wird sich zeigen.

Trotzdem gilt es auch gute Punkte hervorzuheben. Wie gut ist die Schweiz und die Welt auf eine Pandemie vorbereitet? Sorgfältige Hygiene, insbesondere häufiges Händewaschen ist mehr als angebracht. Die Armee wird im Notfall zu einem wichtigen Faktor, so zum Beispiel bei Kontrollen an Flughäfen oder sonstigen wichtigen Einrichtungen. Und «last but not least» wird uns endlich bewusst, wie sehr wir vom Produktionsstandort China abhängig sind und welch Klumpenrisiko dies birgt. Die wirtschaftlichen Auswirkungen werden wir daher mit Sicherheit noch sehr stark zu spüren bekommen.

Ein zweites Thema, das die kommende Session vermutlich sehr stark prägen wird, wird das zu behandelnde CO₂-Gesetz sein. Auch da wird so vieles emotional behandelt, statt Fakten zu betrachten. Man hackt auf der Luftfahrt herum, vergisst aber, dass wertmässig über 50 Prozent unserer Exporte mit dem Flugzeug ausgeführt werden, dass jeder dritte Tourist mit dem Flugzeug kommt und dass wir weltweit eines der Länder mit den meisten internationalen Organisationen und Firmen sind. Wohlstand, Einkommen und Arbeitsplätze in der Schweiz hängen davon ab. Die gesamte Luftfahrt produziert weltweit 3,5 Prozent der von Menschenhand produzierten Treibhausgase (oder etwa 2,8 Prozent CO₂), man vergisst aber, wie es um andere Bereiche in der Schweiz steht. Beim Bundesamt für Umwelt kann man die Schweizer Zahlen (Treibhausgase) erfahren: 32 Prozent Verkehr (ohne Flugverkehr); 26 Prozent durch Gebäude; 23 Prozent durch die Industrie; 19 Prozent durch die Landwirtschaft und Abfallbehandlung sowie den Ausstoss von synthetischen Gasen. Die Luftfahrt leistet ihren Beitrag mit neuen Technologien sowie dem Beitritt zu einem weltweiten Abkommen zur CO₂-Begrenzung, was auf lange Sicht am wirksamsten sein wird. Regionale Abgaben verfälschen Märkte und führen zu Umwegverkehr mit noch mehr CO₂-Belastung. Wir täten gut daran, manchmal etwas mehr die Fakten sprechen zu lassen.

À propos Verkehr. Wir werden auch noch den Zahlungsrahmen für den alpenquerenden Schienengüterverkehr behandeln, um die Verkehrsverlagerung auf die Schiene voranzutreiben. Dort ist vorgesehen, den Zahlungsrahmen von 1,765 auf 2,06 Milliarden Franken zu erhöhen und statt bis 2026 neu auf 2030 zu verlängern. Gleichzeitig soll der Bundesrat beauftragt werden, mittels eines Staatsvertrags mit Frankreich und Belgien eine

linksrheinische Alternativroute (Flachbahn) für den Güterverkehr zu planen. Dies notabene, weil Deutschland seinen Verpflichtungen zum Bahnausbau zu wenig nachkommt. Aus Sicht des Transportgewerbes ist dies sicher ein vernünftiger Vorschlag. Doch ist völlig klar, wenn die Schweiz so etwas fordert, wird sie sich finanziell beteiligen müssen. Alles andere ist reine Augenwischerei. Es zeigt sich einmal mehr, dass die Schweiz ihre Hausaufgaben schon längst gemacht hat. Man könnte hier auch die Gäubahn anführen, bei der Deutschland sich um internationale Vereinbarungen foutiert. So wird die Fahrt Zürich–Schaffhausen–Singen–Stuttgart weiterhin rund drei Stunden dauern und unregelmässig verkehren. Dabei wären doch gerade solche Verbindungen klassische Bahnverbindungen!

Politik ist keine Wissenschaft, doch Emotionen alleine bringen kaum gute Lösungen.

* Thomas Hurter ist Schaffhauser SVP-Nationalrat

«Es zeigt sich einmal mehr, dass die Schweiz ihre Hausaufgaben schon längst gemacht hat.»